

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter:
H. Kirchhölzer, Hachenburg.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag:
H. Kirchhölzer, Hachenburg.

Nr. 269.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Freitag den 15. November 1912

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechspaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

5. Jahrg.

Erstes Blatt.

Der Friedenszar.

(Von unserem Berliner CB.-Mitarbeiter.)

Einige Tage lang haben die empfindlichen Börsen ganz Europas verstört ihre Fühler und ihre Kurse eingezogen: man sieht auf etwas Hartes, Unheimliches, auf die all-gemeine Kriegsfurcht. Es fehlt nur noch, daß die Straßen-ungen jangen: „Der Weltkrieg kommt, der Weltkrieg kommt, der Weltkrieg ist schon da!“ Reiz dazu schien die Ent-wicklung der Dinge. Nun aber ist die Entspannung da, überall atmet man auf, und die Petersburger und Pariser offizielle Presse schreiben übereinstimmend, der Gedanke sei allzu lächerlich, daß es wegen eines verführerischen oder nicht-verführerischen Adriafahens zu einer bewaffneten Auseinander-setzung zwischen Deutschland und Tripelentente kommen müsse. Einziges Geschwätz! sagt kurz und bündig das offizielle Petersburger Blatt „Kosmos“; nur Spekulationen hätten an solchem Schwindel Interesse.

Gottlob, das lief noch gut ab; und doch, wie leicht hätte es ins Auge gehen können, sagt der Berliner. Ausland hätte nur um ein Paar weniger objektiv zu sein brauchen. Während es jetzt sagt, es bestrebt für Serbiens Wünsche vollkommene Sympathie, werde sich aber in die Dämmerung zwischen Serbien und Österreich-Italien auf seinen Fall einmischen, hätte auch schon bloßes Schweigen über das zukünftige Verhalten der Flammen in Belgrad lächerlich auflauern lassen. Jetzt wissen die Serben: sie sind verlassen. Zwar haben ihre Vertreter in Berlin und anderswo noch dreist und gottesfürchtig ge-sagt, Rußland stünde „bis zur letzten Konsequenz“ hinter ihnen, aber in den europäischen Kabinettten wußte man schon besser Bescheid. Der ganze europäische Friede, dieses mühsam auf-recht stehende und längst schon leise schwankende Gebäude, wäre wie ein Kartenhaus zusammengefallen, wenn der Jar auch nur einen Augenblick sich von den Serben hätte trennen lassen. Mitbin ist es ihm zu verdanken, daß wir — jetzt — um den Weltkrieg herumkommen.

Von der „russischen Gefahr“ ist bei uns sehr häufig die Rede gewesen, da unverständige Leute sehr lange an einem Schlagwort festhalten pflegen. Und zwar einer doppelten Gefahr: nicht nur der militärischen, sondern auch der finanziellen. Der ehemalige Regierungsrat Martin gab ein drittes Buch über den bevorstehenden Zu-sammenbruch der russischen Finanzen heraus, so daß alle Späher, die russische Botschaft, eine Seidenangst bekamen. Tatsächlich steht das russische Budget, das schon 1908 völlig „abgewirtschaftet“ sein sollte, geradezu glänzend da, und die Verhältnisse des großen Reiches besserten sich immer mehr, wie der konservative Ausfall auch der letzten Dumaabwahlen beweist. Was aber die militärische Gefahr anbetrifft — im Jahre 1913 sprach man bei uns be-reits davon, daß demnächst Kosakenpferde im Berliner Tiergarten grasen würden — so hat Rußland dauernd gezeigt, daß es eine Friedensmacht bleiben will. Wir sprechen hier nicht von der Einberufung des Haager Kongresses durch den Jaren; diese Friedens-propaganda hat wenig genützt, und seit dem ersten Kongreß haben wir schon eine Reihe der blutigsten Kriege in vier Erdteilen gehabt: Nordamerika-Spanien, Türkei-Griechen-land, England-Südafrika, Türkei-Italien, Spanien-Frank-reich-Marokko, Rußland-Japan, Türkei-Balkanbund. Wohl aber ist ein eigentlich „europäischer“ Krieg veranlaßt worden, trotz aller Neidangelegenheiten Frankreichs, trotz aller Einkreisungsversuche Englands, weil Rußland sich nur in stiller Arbeit der eigenen Erneuerung widmete und von Abenteuer nichts wissen wollte.

Der Zweite Weltkrieg ist lange Jahre hindurch für uns so-zulagen der schwarze Mann gewesen. In Wirklichkeit aber hat er die Aufgabe erfüllt, die schon Bismarck in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts voraussah: daß Frankreich in anständiger Gesellschaft kommt und dadurch von unanständigen Streichen abgehalten wird. Dürch-fählich so ist es im letzten Menschenalter geworden.

Wenn Zar Nikolaus jetzt nur ein kleines Telegramm an Peter von Serbien schickte, in dem zu lesen stünde: „Ich halte Ihnen die Stange, auch wenn verschiedene Großmächte wider Sie sind!“ so wäre schon am nächsten Tage die Aufregung in Paris ungeheuer. Rußland kriegs-bereit! Der Dreibund muß marschieren! Frankreich an der Seite des Bundesgenossen! Mobilisierung bevor-stehend! So oder ähnlich würden die tollhohen Über-schritten in den Pariser Zeitungen lauten, und 48 Stunden später könnte keine Macht der Welt den Weltbrand mehr aufhalten.

Wir wissen immer noch nicht genau, was eigentlich in den sogenannten Potsdamer Abmachungen zwischen Rußland und Deutschland festgelegt ist. Aber wir merken die Wirkung. Unser östlicher Nachbar ist ebenso wie wir mit Friedensarbeit beschäftigt und legt seine ganze Autorität dafür ein, sinnlose Kriege zu verhindern. Soeben in der Adriafahrt zwischen Serbien und Österreich hat er wieder einen Beweis dafür erbracht. Das verdient den Dank Europas und ist geeignet, den Fonds an Vertrauen, den Rußland sich bereits erworben hat, noch zu vergrößern.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Anhalt und Brandenburg zum Reichspetroleumgesetz

Sollen von der Regierung noch in dieser Woche veröffent-licht werden. Offiziell lautet der Titel: „Gesetz über den Verkehr mit Leuchtöl.“ Es enthält insgesamt nur 20 Paragraphen, jedoch eine ausführliche Begründung. Nach den Bestimmungen erhält der Bundesrat das Recht, den Vertrieb von Petroleum auf die Dauer von dreißig Jahren einer zu gründenden Gesellschaft zu übertragen. Der Zeitpunkt des Beginnes ist im Gesetz nicht angegeben. Ihn zu bestimmen ist vielmehr Sache des Bundesrates. Die Festsetzung des Verkaufspreises und die Festsetzung der an das Reich abzuführenden Gewinnanteile soll durch das Gesetz erfolgen. Ausführliche Bestimmungen sehen die Entschädigung für die Angestellten fest, die nicht mit über-nommen werden. Die Entschädigung soll nach dem Lebensalter und der Zeitdauer bemessen werden, die jene Angestellten in der Branche tätig gewesen sind. Aber den Verwendungszweck der an das Reich abzuführenden Ge-winnanteile bestimmt der Entwurf, daß dieser Reichsgewinn zur Besserstellung der Veteranen sowie für verschiedene sozialpolitische Zwecke dienen soll.

• In der Enteignungsangelegenheit hat die Anstie-lungskommission in Bosen das Rittergut Dobbsa im Kreise Strelno auf einen Wert von 650 000 Mark eingeschätzt. Diese Summe entspricht dem letzten Kaufpreis, den der jetzige Besitzer v. Bablitz für das Gut bezahlt hat. Troz-dem erleidet dieser für Nebenkosten beim Erwerb der Be-sitzung einen Verlust von 30 000 Mark.

Spanien.

• Die Beisetzung Canalejas' erfolgte Mittwoch nach-mittag im Pantheon und zwar neben dem Grab seines ebenfalls durch Mordmord gefallenen Vorgängers Canovas. Der König folgte dem Leichenwagen zu Fuß, mit ihm gingen die Infanten Carlos und Fernando. Eine überaus zahlreiche Menschenmenge umsäunte den Weg des Trauerzuges. Schon eine Stunde vor Beginn der Überführung hatten alle Handeldhäuser und auch die Cafés in der Hauptstadt und den Vorstädten geschlossen. Ganz Madrid steht im Zeichen eines nationalen Trauer-tages. — Der als Nachfolger Canalejas' auserkorene Maura hat vorläufig die Übernahme des Ministerpräsidiums abgelehnt, da er glaubt, sich nicht mit aller Bestimmtheit auf die liberale Majorität im Parlament verlassen zu können und der König keine Neuwahlen will. Wahr-scheinlich wird daher der jetzige Minister des Äußern Garcia Prieto dauernd den Vorsitz übernehmen.

Nordamerika.

• In einer soeben herausgegebenen Proklamation hat Präsident Taft die Gebühren für den Panamakanal festgesetzt. Danach haben für das Durchfahren des Kanals Handelschiffe mit Passagieren oder Ladung zu zahlen einen Dollar 20 Cents pro Registertonne und 100 Rubel-fuß. Handelschiffe ohne Passagiere oder Fracht erhalten eine 40prozentige Ermäßigung. Diese Gebühren sind die-selben, wie die nächstjährigen für den Suezkanal. Für die Kriegschiffe aller Nationen ist eine besondere Gebühren-ordnung festgesetzt worden.

Aus In- und Ausland.

Wien, 14. Nov. Der medienburgische Landtag hat den Verfassungsentwurf der Regierung ohne Kom-missionsberatung abgelehnt.

London, 14. Nov. Die englischen Unionisten wollen durch weitere Obstruktion im Unterhause das Kabinett Asquith zum Rücktritt zwingen.

Petersburg, 14. Nov. Im Interesse der russischen Industrie hat das Bureau des Industrie- und Handelsstaates den Vorschlag der preussischen Eisenbahnverwaltung ab-gelehnt, breitspurige Wagen zum Zwecke eines umlade-freien Verkehrs mit den russischen Bahnen einzuführen.

Petersburg, 14. Nov. Es soll ein Projekt über die Be-schränkung der deutschen Aniedelung in den Gouver-nements Woloden und Kiew in der Duma eingebracht werden.

Petersburg, 14. Nov. Das russische Zorpedoboot 186 ist bei der Insel Omas im Baltischen Meer gescheitert. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

Madrid, 14. Nov. Gestern abend wurde hier ein In-dividuum, wahrscheinlich ein Ausländer, verhaftet, der auf der Calle Toledo laute Rufe ausgestoßen hatte, in denen er die Morbidität rühmte. Polizeimannschaften mußten den Unstäter gegen die Wut der Menge schützen.

Moskau, 14. Nov. Hier hat ein Kriegsrat stattgefunden, in welchem beschlossen wurde, infolge der Ereignisse in Khaba die Truppen in der Mandchurie um zwei Divisionen zu vermehren, die Schutztruppen zu reformieren und die Wills zu verstärken.

Neuhork, 14. Nov. Kriegsefretär Stimson ist an Bord des Dampfers Jacapa nach Cristobal abgereist, um die Or-tlichkeiten für die geplanten Befestigungen am Panama-Kanal zu besichtigen.

Montevideo, 14. Nov. Der uruguayische Kreuzer „Montevideo“, ehemals ein italienisches Kriegsschiff, ist an der Küste von Rio Grande aufgelaufen. Das Schiff ist voll-ständig verloren; die Besatzung gerettet. Der Kreuzer be-fand sich auf dem Wege nach Rio de Janeiro, wo er an der Feier des Nationalfestes teilnehmen sollte.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(5. Sitzung.)

St. Berlin, 14. Nov.

Die zweite Lesung des Wasserbaugesetzes nahm ihren Fortgang beim 38. der eine unnütze Wiederholung des Ge-

meingebrauches durch den Eigentümer eines Wasserlautes verbietet und die Wasserpolizeibehörde mit der Überwachung dieser Bestimmung beauftragt.

Bei der Debatte handelte es sich in der Hauptsache um die Wahrung der Rechte der Anlieger. In diesem Sinne waren von verschiedenen Seiten Anträge eingebracht worden, von denen jedoch nach längerer Debatte nur der des Abg. Eder-Winjen (natl.) angenommen wurde, wonach bei künst-licher Schaffung von Neuland in Wasserläufen erster Ordnung dem früheren Anlieger der Zutritt zu gestatten ist, soweit dies nötig ist, um den Gemeingebrauch auszuüben.

Die §§ 39 bis 44 wurden in der Kommissionsfassung angenommen. Desgleichen der § 45, der die Entschädigung für Benutzungsbeschränkungen regelt.

Der am meisten umstrittene Abschnitt des Gesetzes ist der über die Verleihung. Nach den Kommissionsbeschlüssen können durch Verleihung u. a. die

Rechte zur Benutzung von Wasserläufen

durch Ab- oder Zuleitung und Veränderung des Wasser-pegels, zur Anlage von Häfen und Stützkanälen, Anlage-stellen, die über die Zwecke der eigenen Wirtschaft hinaus-gehen und zur Anlage von Badeanstalten erworben werden. Zu diesen Bestimmungen, besonders zu den über die Be-schwerde gegen den Verleihungsbeschluss beim Landeswasser-amt, liegt eine große Anzahl von Abänderungsanträgen vor. Die Debatte drehte sich in der Hauptsache um die Einrichtung des Instanzenzuges bei Beschwerden gegen Verleihungs-beschlüsse. Nach dem Gesetz sind als Beschwerdeinstanzen vorgesehen: Bezirksausschüsse, Stromausschüsse und als letzte das direkt dem Minister unterstehende Landeswasseramt. Die Konserwativen wünschen statt dessen das Oberverwaltungs-gericht als letzte Instanz einzuführen.

Bei der Abstimmung wurden die konserwativen Anträge auf Einführung des Oberverwaltungsgerichts als letzte Instanz abgelehnt und die Paragraphen, die von der Ver-leihung handeln, werden mit geringen Abänderungen in der Kommissionsfassung angenommen. Die Vorlage wurde bis zum 7. Dezember erledigt und dann vertagt sich das Haus auf Freitag.

Hof- und Personalmeldungen.

* Der Kaiser ist am Mittwoch abend programmäßig zur Jagd in Rolschen (Schlesien) eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom Grafen Tiele-Winkler empfangen.

* Das Befinden des Königs Otto von Bayern hat sich gebessert. Sein Allgemeinzustand ist zufriedenstellend.

* Am Mittwoch abend traf der neue deutsche Botschafter beim englischen Hofe, Fürst Lichnowski, mit seiner Familie in London ein, um die Geschäfte zu übernehmen.

Heer und Marine.

* Rekordfahrt des Kreuzers „Breslau“. Der kleine Kreuzer „Breslau“, der zum Schutz der deutschen Interessen auf den Kriegsschauplatz beordert worden ist, hat die 2700 Seemeilen lange Strecke Kiel-Malta in sieben Tagen zurückgelegt. Das sind 386 Seemeilen an jedem Tage, und damit die schnellste lange Fahrt gemacht, die je ein deutsches Kriegsschiff ausgeführt hat.

Das Ende der Türkei.

Die fortgesetzten schweren Niederlagen mit ihren furchtbaren Verlusten, die voraussichtliche Unmöglichkeit, die Tschataldcha-Linie auf die Dauer halten zu können und endlich das granenhafte Gespenst der Cholera haben den letzten Rest von Widerstandskraft der türkischen Re-gierung gebrochen. Die Großmächte können oder wollen der Türkei auch nicht helfen, also will diese selbst ein Ende machen und die Konsequenzen des für sie unglücklichen Feldzuges ziehen. Was die österreichisch-serbischen Ver-handlungen anbetrifft, so scheint ein vorübergehender Still-stand eingetreten zu sein, dessen Ausgang wohl für Öster-reich günstig sein wird, da Serbien kaum den Bogen all-zustark anspannen wird. Batschke Unterstützung erhält es zudem von keiner Seite, nur Rußland will ihm keine „diplomatische Hilfe“ angedeihen lassen, die aber nicht viel wert ist, und durch die sich Österreich kaum davon abhalten lassen wird, seinen Forderungen gegebenenfalls den nötigen Nachdruck zu verleihen.

Direkte türkische Friedensverhandlungen.

Das schon seit einigen Tagen auftauchende Gerücht, die Türkei wolle in direkte Verhandlungen mit den Balkanstaaten unter Ausschluß der Großmächte zum Zwecke eines Waffenstillstandes mit nachfolgendem Frieden ein-treten, wird jetzt amtlich bestätigt.

Konstantinopel, 14. Nov. (Amtlich.) Der Großwesir Kamil Pascha hat sich wegen Abschluß eines Waffen-stillstandes und Einleitung der Friedensverhandlungen unmittelbar an den König von Bulgarien gewandt.

Gleichzeitig hat der türkische Oberkommandierende bei Tschataldcha, Rastim Pascha, Befehl erhalten, mit den bulgarischen Generalen wegen des Waffenstillstandes in Verbindung zu treten. Ein Parlamentär ist zu diesem Zweck bereits in das bulgarische Hauptquartier entsandt worden.

Vermittlungssaktion der Mächte.

Endlich sind die Mächte sich soweit einig geworden, daß sie in die Gestaltung der Dinge auf dem Balkan ein-greifen wollen. Gleichzeitig mit dem türkischen direkten Vorgehen treten auch sie auf den Plan:

Sofia, 14. Nov. Die Mächte haben einzeln durch ihre Gesandten den vier Balkanstaaten folgende Note in Ge-stalt einer Anfrage überreicht: 1. Sind die Verbündeten bereit, eine Vermittlung der Mächte anzunehmen? 2. Unter welchen Bedingungen?

Dieses jaghafte Eingreifen der Mächte kommt reichlich spät und hat die größten Ausfichten, auf Ablehnung zu stoßen. Den Balkanstaaten ist ob ihrer Siege der Ramm erheblich geschwollen und Bulgarien läßt jetzt schon unter der Hand erklären, daß es keine Intervention verlangt und auch keine solche wünscht. Die Verbündeten hätten sich bisher selbst helfen müssen, sie wollten daher auch die letzte Entscheidung allein in ihrer Hand behalten.

Rußland für friedliche Lösung.

Die russische Regierung, die sich lange hin und her gewunden hat und in ihren Gefühlen für ihre Verbündeten und auf der andern Seite für die Serben schwankte, hat nun endlich in den sauren Apfel gebissen und sich zum Frieden bekannt.

In einer am Mittwoch abend abgehaltenen außerordentlichen Sitzung des Ministerrates in Petersburg wurde nämlich die heikle Frage erörtert, ob Rußland nicht zu militärischen Vorbereitungen schreiten solle. Sazonow erklärte, es gebe keinen Grund, den Ausbruch eines paneuropäischen Krieges zu befürchten, da alle Mächte, deren Interessen durch Ereignisse auf dem Balkan berührt werden, sich aufrichtig bestreben, eine friedliche Lösung der Adriafage zu finden und daß infolgedessen kein Anlaß vorliegt, außerordentliche militärische Vorkehrungen zu treffen. Der Kriegsminister betonte, Rußland sei kriegsbereit. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Weiter wird offiziös aus Petersburg gemeldet, daß das russische Kabinett nur der historischen Rolle des Barenreiches treu bleibe, wenn es die Bestrebungen der orthodoxen Balkanvölker unterstütze. Dieser diplomatische Verband nimmt jedoch in keinem Punkte somit auch nicht hinsichtlich der Wünsche Serbiens einen Charakter an, der geeignet wäre, eine bedenkliche Spannung hervorzurufen. Die Minister Kozlow und Sazonow sind lediglich im Dienste der Friedensgrundzüge ihres Kaisers tätig. Von dem Wunsche geleitet, jede Verschärfung von Meinungsverschiedenheiten zu vermeiden, beschloß die Petersburger Regierung, sich des unmittelbaren Eingreifens in die serbische Sagenfrage zu enthalten.

Das Ringen um Eschataldscha.

Die Lage der nach etwa 200 000 Mann starken türkischen Armee in der Eschataldscha-Stellung ist trotz der entgegengegesetzten amtlichen türkischen Meldungen keine gute. Das wird einmal bestätigt durch das dringende Friedensgeheiß der Türken und die einwandfreie Berichte aller deutschen Kriegsberichterstatter. Danach drängen die bulgarischen Vorposten die Türken langsam zurück. Bereits befinden sich die letzten türkischen Streitkräfte in der von der Natur geschaffenen Verteidigungslinie zwischen dem Schwarzen und Maramarameer. Drei türkische Kriegsschiffe, die vor Silivri Anker geworfen haben, beschließen die an der Südküste vordringende bulgarische Infanterie. Im Norden sind die feindlichen Vorposten bereits mit den unter dem Kommando Ibrahim Beys stehenden türkischen Truppen handgemein geworden, und es hat sich ein allgemeiner Kampf um den Besitz von Akhalar entwickelt. In Sademköi ist das Hauptquartier Rasim Paschas. Auch die Zivilbevölkerung wurde bewaffnet, um den letzten Widerstand leisten zu können. Die türkische Stellung reicht jetzt vom Derkos-See bis Tschelmedje. Sie ist außerordentlich stark aber ungenügend mit Artillerie besetzt, da die schweren Geschütze bereits vor nahezu vier Wochen nach Adrianopel geschickt worden sind, um dort die Lücken in der artilleristischen Bewaffnung auszufüllen. Mahmut Schefet Pascha ist mit anatolischen Truppen auf dem Marsche hierher, um die türkische Stellung noch mehr zu verstärken. Auch die Cholera soll unter den Truppen der Eschataldschaline eine gefährliche Ausdehnung angenommen zu haben. Mehr als 500 Erkrankungen, darunter viele mit tödlichem Ausgange, sind bereits vorgekommen.

Was das Leben nimmt.

Roman von Vilma Lindhe.

25) Nachdruck verboten.
Eines Abends war seine Arbeit — ein dreitägiges Schauspiel — vollendet.

Sie kannte es, Say für Say. Einen Teil der Repliken hatte sie ihm eingegeben, und ihr Glaube an den Erfolg war immer wieder bewogen, die Feder wieder aufzunehmen, wenn er sie hoffnungslos, müde und von Zweifeln gequält, niedergelegt hatte.

Er las ihr das Stück — Szene für Szene — vor, während sie in dem Bewußtsein, nunmehr das große Publikum zu repräsentieren, bemüht war, ihre Objektivität hinsichtlich zu wahren und ihr Urteilsvermögen nicht durch ihre Liebe beeinflussen zu lassen. Doch mitunter wurde sie von dem Gegenstande derart mitgerissen, daß sie alles um sich her vergaß, und wenn sie dann zur Wirklichkeit erwachte, wußte sie, daß das soeben Gelesene keiner Kritik bedurfte.

Dann färbten seine Wangen sich höher, und seine Augen leuchteten, während seine Stimme vor tiefem Empfinden vibrierte. Und wenn sie ihn so von dem Feuer der Begeisterung durchglüht sah, glaubte sie in eine Welt zu schauen, so reich an Möglichkeiten und Verheißungen, daß kein Zweifel daneben Raum fand.

Als er geendet hatte, war ihr Gesicht tränenerfüllt.

Wie denkst du darüber? fragte er.

Es lag etwas Siegesgewisses in seinem Ton.

„Daß du Erfolg haben wirst“, klang es ihm jubelnd zurück.

Er sah am Schreibtisch und blickte empor in ihr Gesicht und sie neigte sich und küßte ihn auf die Stirn.

„Ohne dich wäre es niemals geschrieben worden“, sagte er innig.

Das Stück war eingekauft, und Kurt ging wie im Fieber umher. Seine frohe Zuversicht war Wahnwitz und Zweifel geworden.

Blötzlich — ganz unmotiviert — fiel ihm diese oder jene Strophe ein, er erzwang sie im Geiste und fand sie zu leicht. Nachts ging er ganze Szenen durch, denn er kannte das Stück auswendig, und selbst das, was er am besten gefunden, erschien ihm nun unbedeutend und wertlos.

„Ich hätte statt dessen so und so sagen, dies streichen

Verschiedene Meldungen.

Wilhelmshaven, 14. Nov. Die verbreiteten alarmierenden Nachrichten über eine Zusammenziehung der deutschen Hochseeflotte bei Helgoland sind, wie von zuverlässiger Seite betont wird, frei erfunden. Es handelt sich um eine regelmäßige Übung, die hier alle Jahre vorgenommen wird.

Konstantinopel, 14. Nov. Nach dem gestrigen Ministerrat hat der Minister des Äußern, Roradungian, dem russischen Botschafter v. Giers einen Besuch abgestattet.

Sofia, 14. Nov. Die Bahnlinie Rikfilisse-Baba Esfi-Püle Burgas ist von den Bulgaren bereits wieder in Betrieb gesetzt worden.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 16. November.

Sonnenaufgang	7 ²⁸	Mondaufgang	1 ⁴¹ R.
Sonnenuntergang	4 ⁴⁴	Monduntergang	10 ²⁸ R.

1832 Tod Gustav Adolfs von Schweden bei Lützen — 1766 Komponist Ambros Kreuser in Versailles geb. — 1828 Kartograph Hermann Berghaus in Verford geb. — 1852 Großherzog Friedrich August v. Oldenburg geb. — 1855 Schriftsteller Joseph Lauff in Adeln geb. — 1869 Geschäftsführer Hermann Duden in Oldenburg geb. — 1870 Dichter Adolf Böttger in Leipzig geb. — 1897 Kulturhistoriker Wilhelm Riehl in München gest. — 1899 Publizist Moritz Busch in Leipzig gest.

□ Mehr Gemüseanbau. In letzter Zeit wird in der Öffentlichkeit mit voller Berechtigung öfter als sonst die Frage erörtert, daß man sich in deutschen Landen mehr des garten- und feldmäßigen Anbaus von Obst und Gemüse befleißigen müsse. Diese Frage ist von hoher volkswirtschaftlicher Bedeutung, wandern doch jährlich viele Millionen für Obst und Gemüse ins Ausland. Sie gewinnt aber unter dem Gesichtswinkel der Fleischteuerung noch erhöhtes Interesse, kann doch hier ein wirksamer Hebel angelegt werden, um die wichtige Frage der Volksernährung auf eine gesunde und Erfolg versprechende Grundlage zu stellen. Die Pflanzenkost muß in immer steigendem Maße dazu dienen, als wichtiges Nahrungsmittel Ersatz für Fleischnahrung zu bilden. Man muß also durch Konzentration und Organisation des Obstbaues eine vermehrte Produktion herbeiführen. Als Mittel zur Erreichung dieses Zieles kommen in Betracht: Auswahl geeigneter Gebiete, die nach Bodenbeschaffenheit und Klima, Eignung der Bewohner und Lage, zu großen Absatzmärkten für den Obst- und Gemüsebau besonders in Betracht kommen: Zusammenfluß zu Vereinen, gemeinsamer Bezug von Sämereien, Obstbäumen usw., Ausbildung junger Leute im rationellen Gemüsebau, Belehrung der Bevölkerung und Ausbildung der weiblichen Jugend in den Haushaltungsschulen unter besonderer Berücksichtigung der Zubereitung von Gemüse. Die Förderung des Obst- und Gemüsebaues ist von weittragender Bedeutung; sie bringt großen volkswirtschaftlichen Nutzen, da uns jetzt die Einfuhr vom Auslande 120 Millionen kostet. Es ist auch von nationaler Bedeutung, daß die Gewöhnung der Bevölkerung an Gemüse diese nicht so sehr auf den Fleischverbrauch angewiesen sein läßt und sie daher in Zeiten der Fleischteuerung vom Auslande unabhängig macht.

Gadenburg, 15. November. Wir wollen nicht verfehlen, an dieser Stelle nochmals auf das am Sonntag den 17. November abends 8^{1/2} Uhr in Friedrichs Gartensaal stattfindende Konzert des hiesigen katholischen Kirchenchores aufmerksam zu machen. Der Verein, dessen Veranstaltungen von jeher eine besondere Anziehungskraft ausübten, wartet diesmal mit einem besonders guten Programm auf. Außer Chorliedern und humoristischen Vorträgen kommen zwei Theaterskizzen zur Aufführung und zwar: „Der Ehrenkreuzhof“, Volksstück in einem Akt von Renker und „Die ertappten Ehemänner“, Schwank in drei Akten von Froberg. Die Darsteller der verschiedenen Rollen sind ihrer Aufgabe voll und ganz gewachsen und die emsige Einstudierung läßt eine vorzügliche Wiedergabe der beiden Stücke erwarten. Verschiedene Musikvorträge vervollständigen das Programm. Wir wünschen dem Verein ein volles Haus.

Altentkirchen, 15. November. Theater. (Fünf Frank-

furter.) Am Montag den 18. November wird Carl Möllers neueste Novität „Die fünf Frankfurter“ gegeben. Die Grundidee ist durch verschiedene Kritiken ziemlich bekannt; die 5 Söhne der Frau Gudula repräsentieren die Gebrüder Rothschild, welche aus verschiedenen Ländern zusammenkommen, um in dem alten Vaterhause in der Judengasse, über gemeinsam geschäftliche Pläne zu konferieren. Echter Humor, durch geschickte Situationskomik unterstützt und dazu die reizende Biedermeiertracht haben das Stück in kurzer Zeit über alle deutschen Bühnen getragen. Für uns dürfte es wohl doppelt interessant sein einen Blick zu tun in ein echtes Stück Alt-Frankfurt. Näheres siehe die Anzeige in der heutigen Nummer.

Altentkirchen, 12. November. Am Sonntag Nachmittag fand die Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft statt. Zu den von der Landwirtschaftskammer zur besseren Regelung der Fleischversorgung eingeleiteten Verhandlungen auf Abschluß langjähriger Lieferungsverträge zwischen Landwirten und Stadtverwaltungen über Schlachtschweine konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Der gestellte Mittelpreis von 55 Pfg. Lebendgewicht wurde angesichts der heutigen Produktionskosten als zu niedrig gehalten. Der Vorsitzende, Bürgermeister Schmidt, sprach dann über Durchführung der Landwirte. Winterschuldirektor Bösch erklärte sich bereit, auf Verlangen einen mehrtägigen Buchführungskursus unentgeltlich hier selbst abzuhalten.

Limburg, 13. November. (Schwurgericht.) Der Schreiner und Desinfektor Hermann Steup von Marienberg, geboren daselbst am 7. Februar 1880, ist beschuldigt, am 11. Juli 1912 zu Marienberg seiner Schwiegermutter, der Ehefrau Karl Wingenbach Witte beigebracht zu haben, um sie an ihrer Gesundheit zu schädigen. Der Angeklagte wohnte mit seinen Schwiegereltern zusammen und war im Anfang ein recht solider Chemiker und verließ seine Geschäfte als Kreisdesinfektor gut. Nach und nach verfiel er dem Schnapsteufel, vernachlässigte seinen Dienst, geriet deshalb in Streitigkeiten mit seinen Angehörigen und ergab sich dann völlig dem Trunke, sodaß er aus seinem Amte entlassen werden mußte. Am 11. Juli d. J. kam er gegen 2 Uhr nach Hause; zum Mittagessen war er nicht erschienen. Seine Schwiegermutter, die allein zu Hause war, setzte ihm in einer kleinen Kanne Kaffee vor und entfernte sich dann auf einige Minuten, um nach dem Vieh zu sehen. Der Angeklagte nahm diesen Augenblick wahr, ging in die Küche und schüttete in den auf dem Herde stehenden Wasserkessel mit kochendem Wasser mehrere Sablimatpastillen. Er wußte, daß seine Schwiegermutter noch keinen Kaffee getrunken hatte und sie solchen zubereiten wollte. Der Angeklagte ging darauf aus dem Hause, kehrte aber nach einiger Zeit zurück und frug seine Schwiegermutter, ob sie von dem Wasser genommen und Kaffee getrunken habe. Frau Wingenbach bejahte dies, worauf er sagte, sie solle den Kaffee wegschütten. Er wollte es selbst tun, seine Schwiegermutter rief jedoch um Hilfe, worauf Nachbarn herbeieilten. Der Angeklagte entfernte sich darauf und wurde bald nachher verhaftet. Er gab seine Tat zu und will 3—4 Tabletten in das Wasser geworfen haben. Sablimat ist eines der stärksten Gifte. Nur der Umstand, daß der Kaffee noch zu heiß war, rettete der Frau W. das Leben. Sie hatte nur ganz wenig von dem Kaffee genommen. Der Angeklagte sagte, er habe seine Schwiegermutter nicht vergiften wollen, sondern er habe nur ein Unbehagen bei ihr veranlassen wollen. Die Geschworenen bejahten nur die Frage, ob er versucht habe, durch Gift

Billige Hosen-Woche

Außergewöhnlich
vorteilhafte
Kaufgelegenheit.

Posten 1
Buxkinhosen
M. 1.90

Posten 2
Buxkinhosen
M. 2.90

Posten 3
Buxkinhosen
M. 3.90

Posten 4
Buxkinhosen
M. 4.90

Sonstiger Preis bedeutend höher!

Auf Extra-Tischen ausgelegt!

Warenhaus S. Rosenau :: Hachenburg.

Der Gebetermin für die Staats- und Gemeindesteuern für das dritte Quartal 1912/13 ist auf Donnerstag den 15. November festgesetzt.

Hachenburg, den 14. November 1912.

Die Stadtkasse.

Unseren verehrten Mitgliedern und Kunden teilen wir mit, daß der **Zinsfuß für Sparkassengelder** vom 1. Januar 1913 an auf **4 Proz.** erhöht wurde.

Vereinsbank Hachenburg

E. G. m. u. B.

Carl Widel

M. Schulz

Kramer.

Theater in Altenkirchen

im Saale des Herrn Karl Brömann „Zum Felsenteller“
Montag den 18. November
Nur diese eine Aufführung! Nur diese eine Aufführung!
Hervorragendste Novität der Gegenwart:

Die fünf Frankfurter.

Luftspiel in drei Aufzügen von Kofler.

Anfang 8 1/2 Uhr

Vorverkauf der Billets im Felsenteller bis Montag nachmittags 4 Uhr. Auswärtige Bestellungen durch Telefon.
Spreitz 1,40 M. 1. Platz 1 M. 2. Platz 70 Pfg.

Große Auswahl in Polstermöbeln

aller Art

Divans schon von 40 M. an

in bester Verarbeitung empfiehlt zu billigsten Preisen

Karl Baldus, Hachenburg.

Drucksachen jeder Art

in bester Ausführung liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Unsere Auswahl ist sehr groß! Unsere Preise sind enorm billig!

weil wir nur gegen Kasse verkaufen, daher mit keinem Verlust zu rechnen haben.

Neueste Herren-Paletots und Ulster 38 bis 13 M.

Ein Posten Ueberzieher für Burschen und Knaben 9.50 7.50 4.50 u. 3.50 M.

Capes oder Pelertinen, aus wetterfestem Roden, für Herren und Knaben 17.50 15.00 13.50 bis 4.50 M.

Regen-Mäntel

original englisch, kein Gummi, 26 M.

Coden-Joppen in bester Verarbeitung, zum Teil aus eignen Stoffen angefertigt 15 13 12 10.50 9 bis 4.50 M.

735 Hosen

für Sonntags- und Werktag von 13 bis 1.50 M.

Reitcord-Hosen von eigenen sehr starken Stoffen gearbeitet, auffallend billig, Stück 3,75 M.

Konkurrenzlos sind unsere **Knaben-Anzüge**

wir unterhalten darin ein Lager von ca. 300 Stück von Größe 1—12, und liefern einen Tirtay-Anzug, solide Qualität, Joppenfassung mit Falten, von 4,50 M. an

Billige Anzüge von 1,90 M. an

Chicke Damen-Mäntel

Moderne Damen-Ulster und Frauen-Capes, nur neueste Sachen

Stück 32 bis 13 M.

Zum Aussuchen: Damen-Jacketts in schwarz und farbig St. 3.50 M.

Damen-Mäntel in modern. Farben St. 6.50 u. 8.50 M.

Betten, Bettfedern, Barchente wie bekannt gut und billig.

14 1/2 Zentner Reste

und Abschnitte von schwerem Rockbiber, Kleider-Biber

Halbleinen-Reste, Damast, Cretonne, Satin usw. usw.

nach Gewicht unerreicht billig!

Beachten Sie die Preise in unseren 8 Schaufenstern.

Berliner Kaufhaus P. Fröhlich Hachenburg.

Suche per sofort
2 jüngere Handarbeiter
für Lederwaren-Fabrikation.

Bernhard Stahl
Hachenburg.

Ich suche für meinen kleinen
Haushalt ein bescheidenes und
zuverlässiges

Mädchen.

Eintritt und Lohn nach Ueber-
einkunft.

Frau Delan Kübler
Hachenburg, Post Selter.

Für mein Kolonialwaren- und
Delikatessen-Geschäft einen

Lehrling

sowie

Hausburschen

somit gesucht.

Franz Nehen
Limburg (Lahn).

Achtung! Altertum!

Schöne, sehr gut erhaltene
und sehr gut gehende

Haus-Uhr

zirka 100 Jahre alt, 2,25 m
hoch, acht Tage gehend, Ge-
häuse Eichen roh (kann nach
jedem Möbel passend gebeizt
werden), ist preiswert zu
verkaufen. Garantie 10
Jahre.

S. Bachhaus, Uhrmacher,
Hachenburg.

Frische Trinkeier

per Duzend M. 1.30 emp-
fiehlt

Karl Dabach
Hachenburg.

Messer

für

Rübenschneider

Häckselmaschinen

für alle Systeme
am Lager.

C. v. Saint George, Hachenburg.

Schleibhölzer für Fässer

Hemmklöbe, Fensterröcke
Räucherhölzer f. Metzger.

Wilh. Streck, Bonn.
Umsonst reichhalt. Muster-
buch Nr. 10.



Anfertigung nach Maß

unter voller Garantie für gutes Passen.

Ausnahme-Offerte!

Ein- und zweireihige Herren-Anzüge
aus guten deutschen Stoffen

Nur Herbst-Neuheiten

eine Serie

eine Serie

Mk. 35.— netto

Mk. 53.— netto

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.

Kindermilchflaschen

Sauger

Schlauchgarnituren

sowie

sämtliche einzelne Teile

Irrigatore, Blenden

Saugerschlauch im Meter

bei

Heinrich Orthey

Hachenburg.

Hausfrauen A.B.C.

Denken Sie daran

beim Einkauf von Margarine, dass das
Beste auch stets das Billigste ist. Den
besten Ruf genießen anerkannter
massen die beliebten Spezialitäten:

Siegerin

allerfeinste Sahnen-Margarine,
in Qualität der Molkerei-Butter
am nächsten kommend und

Palmato

beliebteste, unerreicht feinste,
vorzüglich haltbare Pflanzen-
butter-Margarine.

Unbestritten beste Butter-Ersatzmittel!

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: A.L. Mohr, G.m.b.H., Altona-Bahrenfeld.